

## *Vermögensverwalterin im Interview* **„Frauen haben oft ein besseres Händchen“**

von Jessica Schwarzer  
19.04.2014

Wo kommt die Rendite her? Diese Frage treibt konservative Anleger und ihre Berater um. Vermögensverwalterin Anja Welz erklärt, welche Investments jetzt infrage kommen und was Frauen bei der Geldanlage anders machen.



Frauen gehen anders an die Altersvorsorger heran als Männer.  
Quelle: Getty Images

*Anja Welz ist Vorstand bei der Laureus Privat Finanz, einer Tochter der genossenschaftlichen Sparda Bank West. Im Interview erklärt sie, was Vermögensverwalterinnen anders machen als ihre männlichen Kollegen.*

**Frau Welz, Sie sind eine der ganz wenigen weiblichen Vermögensverwalterinnen. Finden Frauen Geld unsexy?**

Auf keinen Fall! Dass Banker und Vermögensverwalter überwiegend Männer sind, ist historisch gewachsen. Wie in vielen anderen Branchen auch. Aber wir holen auf, zumal Frauen ja auch oft ein besseres Händchen haben, wenn es um Geld geht.



Anja Welz ist Vorstand bei Laureus Privat Finanz

**Was machen Frauen denn anders bei der Geldanlage?**

Sie agieren vorsichtiger, haben mehr Geduld, können Risiken oft besser einschätzen und liefern nicht selten auch höhere Renditen ab. Das gilt übrigens nicht nur für Profis, sondern auch für Privatanlegerinnen, wie Auswertungen von Onlinebrokern gezeigt haben.

### **Lassen sich Männer gerne von Frauen beraten?**

Ich bin als Vermögensberaterin nie komisch angeschaut worden. Im Gegenteil: Eine Frau als Gegenüber wird in der Regel als angenehm empfunden. Die Reaktionen sind sehr positiv. Wahrscheinlich auch, weil wir anders an das Thema Geldanlage herangehen als Männer.

### **Das müssen Sie erklären.**

Frauen sehen den ganzen Menschen. Wir fragen, was einen Menschen bewegt, welche Ziele er hat und richten die Geldanlage darauf aus. Nicht die verschiedenen Märkte, Anlageklassen und deren Renditen stehen im Vordergrund.

### **Wo das Geld der Deutschen liegt**

- *Geldvermögen gesamt*

2010: 4.645,4 Milliarden Euro

2011: 4.710,2 Milliarden Euro

2012: 4.939,0 Milliarden Euro

- *Bargeld und Sichteinlagen*
- *Termingelder*
- *Spareinlagen*
- *Sparbriefe*
- *Festverzinsliche Wertpapiere*
- *Aktien*
- *Sonstige Beteiligungen*
- *Investmentzertifikate*
- *Ansprüche gegenüber Versicherungen*
- *Ansprüche aus Pensionsrückstellungen*
- *Sonstige Forderungen*

### **Häufig heißt es, vor allem die Männer würden sich um die Familien-Finzen kümmern. Stimmt das noch?**

Da hat sich einiges getan. Früher waren es tatsächlich die Männer, aber das hat sich geändert. Heute kommen in der Regel beide Ehepartner. Frauen haben erkannt, dass es auch um ihr Geld und um ihre finanzielle Zukunft geht. Sie wollen informiert sein, Entscheidungen mittreffen und abgesichert sein.

### **Gerade wenn es um die Altersvorsorge geht, kann es gefährlich werden. Vor allem im Falle einer Scheidung.**

Das ist natürlich ein Thema. Auch deshalb wollen Frauen mitreden. Allerdings haben das in der Bankenwelt noch nicht alle Kollegen mitbekommen. Häufig konzentrieren sich die Berater leider noch immer vor allem auf den Mann. Aber auch das wird sich langsam ändern.

## ***ETFs als Basisinvestments, aktive Fonds für die Mehrrendite***

**Laureus ist die Private-Banking-Tochter der genossenschaftlichen Sparda-Bank West. Was machen Sie als genossenschaftliches Finanzdienstleistungsinstitut anders?**

Wir sind sehr bodenständig. Als vermögend gilt bei uns ein Kunde bereits ab 250.000 Euro – das ist deutlich niedriger angesetzt als im Private Banking anderer Banken. Und wir beraten ausschließlich durch zertifizierte Finanzplaner. Wir leben unsere genossenschaftlichen Wurzeln und stellen den Menschen in den Mittelpunkt.

**Das klingt jetzt – entschuldigen Sie bitte – ein bisschen nach Werbebroschüre. Wie darf ich mir das in der Praxis vorstellen?**

Wie gesagt, sind wir – im Übrigen wie unsere Kunden auch – sehr bodenständig. Wir machen nicht alles mit, was der Kapitalmarkt bei der Jagd auf Rendite zu bieten hat. Zum Beispiel investieren wir nicht in Hedgefonds.

### **Die größten Fehler der Anleger**

- ***Risikotoleranz***

„Die Neigung, Risiken einzugehen, ist mit zwei demografischen Faktoren verbunden: Geschlecht und Alter. Frauen sind normalerweise vorsichtiger als Männer und ältere Menschen sind weniger bereit, Risiken einzugehen, als jüngere Leute. Die Konsequenzen der Verhaltensökonomik für Anleger sind klar: Wie wir uns bei der Geldanlage entscheiden und wie wir uns bei der Verwaltung unserer Anlage entscheiden, hängt sehr davon ab, wie wir über Geld denken. [...] Sie demonstriert, dass Marktwerte nicht ausschließlich von den gesammelten Informationen bestimmt werden, sondern auch davon, wie menschliche Wesen diese Informationen verarbeiten.“

- ***Übertriebene Zuversicht***
- ***Kurzfristiges Denken***
- ***Verlustaversion***
- ***Verdrängen***

**Wie sieht ihr Anlagemix aus, im Börsendeutsch ihre Asset Allokation?**

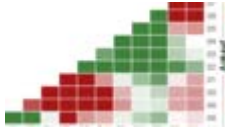
Wir arbeiten auf zwei Ebenen. Da ist zum einen die Beratung unserer Kunden, zum anderen betreuen wir einen hauseigenen Fonds der Sparda, den Sparda Opti Anlage Ausgewogen. Bei beiden ist die Philosophie ähnlich. Unsere Kunden sind eher konservativ aufgestellt, der Fonds verfolgt eine ähnliche Anlagestrategie.

**Konservativ anzulegen heißt nur geringes Risiko einzugehen. Woher soll die Rendite kommen?**

Das ist in der aktuellen Niedrigzinsphase, in der Staatsanleihen mit guter bis sehr guter Bonität kaum noch Rendite abwerfen, natürlich nicht ganz einfach. Wir streuen sehr breit über alle Anlageklassen und natürlich gehören auch Aktien dazu. Bei Anleihen setzen wir nicht nur auf die klassischen Staatspapiere, sondern auch auf Unternehmensanleihen und natürlich auf die Emerging Markets.

## Geldanlage-Tool *Das Rendite-Risiko-Radar*

Wer Risiken und Chancen abschätzen möchte, sollte in die Vergangenheit schauen. Mit diesem Tool lassen sich historische Renditen und Volatilität für Aktienindizes, Rohstoffe, Rentenindizes oder Immobilien berechnen.



### **Müssen Sie viel Überzeugungsarbeit leisten, um konservative Anleger für Aktien zu begeistern?**

In Zeiten von Niedrigzinsen ist es einfacher geworden. Wir empfehlen zudem ausschließlich Investmentfonds – aktiv gemanagt übrigens, weil wir davon überzeugt sind, dass gute Fondsmanager auch eine Überrendite erzielen können. Natürlich ist nicht jeder Fondsmanager jedes Jahr vorn, deshalb sollten Anleger immer streuen. Börsengehandelte Indexfonds, also ETFs, sind eine gute Beimischung.

### **Also lieber aktiv als passiv?**

ETFs sind ein gutes Basisinvestment. Aktiv gemanagte Fonds sorgen für die Mehrrendite.

## **Gold gehört auch ins Depot**

## **Geldanlage *Wie und warum die Deutschen sparen***

### **Platz 1: Sparbuch**

In Deutschland wird mehr gespart: 47 Prozent der Bevölkerung legen etwas auf die hohe Kante – ein Plus von zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das ergab eine aktuelle Umfrage im Auftrag des Verbandes der Privaten Bausparkassen.

Das immer noch beliebteste Sparobjekt ist das Sparbuch, trotz Minizinsen. **51 Prozent** der Deutschen legen ihr Geld im Klassiker des Sparens ab. Doch der Krone brechen die Zacken ab: Das Sparbuch verbuchte 2013 einen Rückgang von vier Prozent.

### **Wie sieht es bei Anleihen aus? Lieber Staats- oder lieber Unternehmensanleihen?**

Staatsanleihen sind ein wichtiger Baustein und gehören in jedes Depot. Wir mischen allerdings auch Unternehmensanleihen oder Wandelanleihen bei. Privatanleger sollen auch im Rentenbereich hier immer Fonds wählen, denn die können auch in die interessanten Papiere mit Stückelungen von 100.000 Euro und höheren Zinskupons investieren. Zu den wirklich spannenden Papieren haben Privatanleger ja gerade wegen dieser Stückelung keinen Zugang.

### **Apropos spannend: Gerade ist Griechenland an den Kapitalmarkt zurückgekehrt.**

Das ist in der Tat spannend. So spannend, dass wir sagen, da muss man nicht dabei sein. Uns ist Sicherheit wichtiger.

## **Echte Anleger sind...**

- *...gelassen*

"Sie wissen, dass Aktienkurse von allen möglichen unvernünftigen Kräften beeinflusst werden, dass sie ebenso fallen wie steigen können und dass das auch für Aktien gilt, die sie selbst besitzen. Wenn das passiert, reagieren sie darauf mit Gleichmut. Sie wissen, dass der Preis wieder zurückkommt, solange das Unternehmen die Eigenschaften behält, die sie als Anleger zunächst angezogen hatten."

- *...geduldig*
- *...rational*

**Um noch einmal auf die Frauen zurückzukommen: Gehört Gold eher an den Hals oder auch ins Depot?**

Sowohl als auch. Natürlich gehört Gold auch ins Depot – vor allem als Krisenabsicherung. Wir sind derzeit allerdings mit unserem Fonds nicht in Gold investiert, sondern vor einigen Monaten zu einem guten Preis ausgestiegen. Wir überlegen aber, wieder einzusteigen.

**Erwarten Sie denn eine größere Krise? Etwa eine Zuspitzung des Konflikts mit Russland oder der Euro-Krise?**

Nein, wir sind, wie der Markt auch, verhalten optimistisch. Natürlich sind jederzeit Rückschläge an den Aktienmärkten möglich, aber langfristig sind wir optimistisch. Solange das Zinsniveau niedrig bleibt, bestehen gute Chancen, dass es mit den Aktien weiter aufwärts geht, wenn auch weniger schnell als zuletzt.

**Und wie viel Gold sollte ins Depot?**

Als Beimischung und Schutz gegen mögliche Krisen sollten es zwei bis drei, aber maximal fünf Prozent sein.

**Frau Welz, danke für das Interview.**